



EDWIN HABERFELLNER

# Kitzbühel Ice

KRIMINALROMAN

emons: eBook

Mitreisende davon abzuhalten, sich zu ihnen ins Abteil zu setzen. Noch gut fünf Minuten, dann würde der Zug anfahren, und sie würden Innsbruck endlich verlassen. Die drei Tage bei ihrer Schwiegermutter waren anstrengend gewesen. Alles in allem eine Schnapsidee, zu ihr zu fahren, während ihr Mann auf Geschäftsreise war. Nie wieder, schwor sie sich, nie wieder würde sie die verhärmte Frau mit Jakob allein besuchen – und schon gar nicht für so lange. Nach drei Tagen voller Belehrungen und guter Ratschläge hatte sie jetzt wahrlich keine Lust mehr auf eine Unterhaltung. Sie wollte nur noch ihre Ruhe haben. »Jetzt setz dich endlich ordentlich hin, Jakob!«

Der Junge kniete auf dem Boden und

kurvte mit seinem Spielzeugauto zwischen Papierschnipseln und Krümeln herum.

Sie zog ihn am Oberarm auf die Sitzbank zurück und strich ihm die Haare aus der Stirn. »Gleich fahren wir ab. Schau mal, ob Oma auf dem Bahnsteig steht.«

Ein langer Pfiff ertönte, und der Zug setzte sich mit einem Ruck in Bewegung. Sie schob den Vorhang zum Gang ein Stück zur Seite und spähte hinaus. Draußen war niemand. Die Chancen, dass sie das Abteil für sich allein haben würden, standen also gut. Sie atmete auf, holte die Zeitschrift, die sie sich vorhin noch schnell am Kiosk gekauft hatte, aus ihrer Handtasche und begann damit, sie durchzublättern.

»Ist hier noch frei?«

Widerwillig schaute sie auf. Ein großer dunkelhäutiger Mann in rot-weiß kariertem Hemd und Wanderhose stand in der Schiebetür und bleckte lächelnd seine perlweißen Zähne. Sie nickte, räumte wortlos Jausenbeutel und Handtasche zur Seite und warf Jakob einen prüfenden Blick zu. Doch ihr Sohn saß artig und mit halb offenem Mund auf seinem Platz und schaute dem Mann gebannt dabei zu, wie er erst seinen überdimensionalen Rucksack und dann sich selbst ins Abteil zwängte.

Wenige Minuten später waren die schmucklosen Lagerhäuser regennassen Wäldern und Wiesen gewichen. Der Zug nahm Fahrt auf, draußen versteckte sich die Herbstsonne noch immer hinter dicken grauen Wolken.

Der Riese nickte Jakob freundlich zu. »Cooles Auto, das du da hast«, sagte er.

Der Knabe versteckte sich hinter dem Rücken seiner Mutter und klammerte sich an ihren Oberarm.

»Nicht«, wies sie ihn gereizt zurecht.

»Ich wollte den Kleinen nicht erschrecken, sorry«, sagte der Mann in fast akzentfreiem Deutsch.

»Es ist nicht Ihre Schuld.« Sie lächelte gequält, während sie versuchte, ihren Sohn hinter ihrem Rücken hervorzuziehen. »Er ist heute ein wenig überdreht. Eigentlich ist er immer so, wenn er still sitzen soll. Nicht wahr, Jakob?«

»Du heißt Jakob? Ein schöner Name.« Der Mann sprach den Namen Tschäkob aus. »Ich heiße Bruce, aber auch Caleb, das

ist mein zweiter Vorname. So hieß nämlich mein Großvater. Wie alt bist du denn?«

Jakob drückte sich noch weiter hinter den Rücken seiner Mutter.

»Au, du tust mir weh!« Sie drehte sich zur Seite, griff ihm unter die Achseln und hob ihn auf seinen Platz zurück. »Du bleibst jetzt sitzen! – Er ist fünf und manchmal ganz schön anstrengend.«

»Ist es nicht gut, wenn Kinder lebhaft sind? Sind sie erst einmal erwachsen, müssen sie schließlich noch lang genug still sitzen.« Er lächelte nachsichtig, dann rückte er sich auf seinem Platz zurecht – die Kopfstütze des Sitzes schloss mit seinen muskulösen Schultern ab – und schloss die Augen.

Die junge Frau hatte nichts erwidert und